

F A L K

Bietet Euch einige außergewöhnliche Werthe:

1/3 ab an aller Knaben- und Kinderkleidung.

20 Prozent Diskonto an allen Ausstattungsartikeln, Hüten, Mützen, Kosfern und Reisetaschen.

Anzüge und Heberzieher werth \$12.50 für **7.95**

Anzüge und Heberzieher werth \$16.50 für **\$11.45**

Anzüge und Heberzieher werth bis zu \$22.00 für **\$14.95**

Anzüge werth bis zu \$27.50 für **\$17.95**

Wir haben noch eine große Auswahl — kommt herein!

F A L K



DR. RICH,

Weisheits-Spezialist.

Sechse Jahre in der Stadt. Untersuchung frei.

Office gegenüber der Stadthalle.

Von Fischessern, die sich von rohen Fischen ernähren und Meerwasser trinken, berichtet die Alexanderfrage, eine das wunderbare Element beschreibende Erzählung aus den alten Werken über die Kriegszüge Alexanders des Großen.

An der Columbia-Universität in New York wurden in dem am 30. Juni 1908 abgelaufenen Studienjahr 4342 Studenten immatrikuliert, 745 mehr als im vorhergehenden Jahre. Für sie waren als Lehrer und Verwaltungsbeamte 597 Kräfte thätig.

Historisches über den Kaffee.

Sein Ursprung und seine Verbreitung bei den Kulturvölkern.

Die Gewohnheit des Kaffeetrinkens bei den Kulturvölkern ist erst wenige Jahrhunderte alt. Im 15. Jahrhundert soll sie von Aethiopien oder Abessinien aus, wo sich der Ursprung in's Sagenhafte verliert, nach Arabien gekommen sein. Zuerst bürgerte sie sich in Aken ein, von wo das Kaffeetrinken durch die Derwische nach Mekka gebracht wurde. Von hier aus verbreitete es sich bald über ganz Arabien und von da aus zunächst nach Kairo und Syrien. Im Jahre 1554 unter Soliman dem Großen entstanden die ersten Kaffeehäuser in Konstantinopel. Bergleich waren alle Versuche, das Kaffeegenuss zu unterbinden, immer mehr und mehr fand er Anhänger. Im Anfang des 17. Jahrhunderts sollen die Venetianer den Kaffee nach Italien gebracht haben; 1626 wurde der erste in Rom getrunken und 1645 war er in Südtalien allgemein verbreitet; 1671 wurde in Marseille an der Börse das erste Kaffeehaus errichtet und in Paris war 1669 der Kaffeegegnen schon allenthalben üblich. In Amsterdam wurde 1666, in London 1652 das erste Kaffeehaus eröffnet.

Nach den Nordstaaten Europas ist der Kaffee erst sehr spät vorgebrungen. In Schweden soll man ihn nicht vor 1700 getrunken haben und in Dänemark war er Anfang des 18. Jahrhunderts noch unbekannt. Bereits 1670 kam der erste Kaffee nach Deutschland; das erste Kaffeehaus wurde 1673 in Wien, das zweite und dritte 1686 in Nürnberg und Regensburg, das vierte 1687 in Hamburg errichtet. Das Kaffeetrinken verbreitete sich schnell; 1720 wurde es in Kursachsen allgemein und 1721 erhielt Berlin sein erstes Kaffeehaus und 1722 Stuttgart. Um 1744 wurde der Kaffee an allen deutschen Höfen getrunken.

Friedrich der Große führte in Preußen das Kaffeemonopol ein. Uebliche, höhere Beamte und Geistliche durften sich den Kaffee selbst kochen, die übrige Bevölkerung mußte 24 Loth gebrannten Kaffees mit einem Thaler bezahlen. Friedrich der Große begünstigte auch die Surrogatindustrie, und so entstanden damals Eichelfaffee, Kaffee aus Gerste, Roggen, Rüben, während der Cichorienkaffee erst 1790 hergestellt wurde. Die Surrogate fanden nicht viel Beifall und vermochten den Kaffee nicht zu verdrängen. Heute verbraucht der Deutsche auf den Kopf der Bevölkerung 23 Kilogramm Kaffee im Jahre.

Die Marinen der Welt.

Nach dem „Navy Year Book“, welches Pitman Pulifer, Clerk des Marinecomites des Bundes-Senats ausgearbeitet hat, nimmt die Marine der Ver. Staaten unter den Marinen der Welt den zweiten Rang ein; Deutschland den dritten, Frankreich den vierten, Japan den fünften. Es ist aus dem Jahrbuch ersichtlich, daß Großbritannien 61 Schlachtschiffe erster Klasse mit einem Gehalt von 910,330 Tonnen besitzt, die Ver. Staaten 31 Schlachtschiffe mit einem Tonnengehalt von 449,796; Deutschland 31 mit einem Tonnengehalt von 414,486; Frankreich 26 mit einem Tonnengehalt von 357,132; Japan 15 mit einem Tonnengehalt von 233,444. Rechnet man in dessen die Panzerkreuzer mit ein, so rangiert Frankreich vor Deutschland, indem der Tonnengehalt seiner Schlachtschiffe und Panzerkreuzer zusammen 573,346 ist, gegen nur 548,254 derselben Fahrzeuge Deutschlands. Der Tonnengehalt der Schlachtschiffe der Ver. Staaten, zusammen mit dem der Panzerkreuzer, ist 607,241, der der Marine Großbritanniens 1,395,930. Wenn man den Tonnengehalt aller Kriegsfahrzeuge, einschließlich der Unterseeboote, der Torpedoboote u. s. w., zusammenrechnet, so rangiert Frankreich sowohl vor den Ver. Staaten wie vor Deutschland. Im Ganzen zählt die französische Marine 516 Fahrzeuge mit 801,188 Tonnengehalt, während der Gesamttonnage der deutschen Marine 693,593 beträgt, der der Marine der Ver. Staaten 770,486 Tonnen, der der japanischen Marine 444,903 Tonnen.

Geschichte eines Rembrandt.

Im Besitze eines russischen Sammlers befindet sich augenblicklich ein unzweifelhaft echter Rembrandt, den Polentönig Sobieski (1672 bis 1696) darstellend. Der glückliche Besitzer heißt Ulnoawow Sglanbin und lebt in Kostroma. Ein englischer Bilderkäufer bot für das Gemälde das hübsche Summchen von 200,000 Rubeln (1 Rubel = 51.5 Cents), womit sich der Käufer aber nicht einverstanden erklärte, vielmehr 300,000 Rubel verlangte. Zwei angeblich von Rembrandt stammende Gemälde, die den Polentönig Sobieski darstellen, sollen nach der Behauptung Sglanbins nur gute Kopien des Originals sein. Das eine Bild hängt im Louvre zu Paris, das andere in der Eremitage zu St. Petersburg. Der echte Rembrandt hing ursprünglich im königlichen Schloß zu Warschau. Der russische Feldmarschall Suwarow ließ es nach Petersburg bringen. Nach seinem Tode erwarb es sich einer seiner Diener an, der auf Vorschlägen hin bemerkte: „Mein Herr hat es ja auch gestohlen.“ Dessen Erben verkauften das Bild an seinen heutigen Besitzer.

Die Frauen in China.

Ihre untergeordnete Stellung in Familie und Gesellschaft.

Die Frau ein Kaufgegenstand — Schwiegermutter als Herrin — Die Geburt eines Kindes — Geschickungen — Neues bürgerliches Gesetzbuch für China.

Im allgemeinen nimmt die Frau in China heute noch trotz der Reformbewegung eine Stellung ein, die sie zum Spielball der Launen des Mannes und oft zu seiner Sklavinn macht. Die Frau sieht im Manne ein höheres Wesen, in dessen Gegenwart sie sich still zu verhalten hat; sie selbst dagegen ist ein Gegenstand des Kaufs, auch bei der Heirat, mit dem dann in der Regel der Mann bis auf einige im Recht gezogene Grenzen schalten und walten kann, wie es ihm beliebt. Gesetz und Gewohnheitsrecht bewirken in China, daß die Frau nach ihrer Verheiratung fast jeden Verkehr und jede Beziehung mit ihrer ursprünglichen Familie abbricht; sie tritt als neues Mitglied in den Haushalt der Familie des Mannes über und erhält dort ihre Herrin und gewissermaßen ihre neue Mutter in ihrer Schwiegermutter. In China nehmen die zu einer Familie im weitesten Sinne gehörenden Haushalte alle zusammen ein größeres Ansehen mit mehreren Häusern ein; an der Spitze steht als „pater familias“ der älteste Agnat. Zieht nun eine junge Frau als Ehefrau eines der Söhne der Familie ein, so kommt sie mit ihrem Manne nur wenig in Berührung. Zwar wohnt sie mit ihm zusammen in einem Hause, und wenn die Räume beschränkt sind, in einem Zimmer, tagsüber ist sie aber fast stets mit den übrigen Frauen des Anwesens zusammen und unter dem Regiment der ältesten von ihnen, meist ihrer Schwiegermutter. Das große Achtungsverhältnis, in dem die Frau des Mannes zu ihrer Schwiegermutter steht, verbietet ihr jedes Klagen; so gibt es auch unter der großen Reihe von chinesischen satirischen Sprichwörtern keines, das die Schwiegermutter geißelt. Im allgemeinen darf die Schwiegermutter gegen die junge Frau nicht handgreiflich werden, sie nicht prügeln, besonders nicht im ersten Jahre der Ehe. Hat sie Grund zur Klage, so ist diese vor das Familienoberhaupt zu bringen. Auch ist auf dem Lande in der Regel die Ehefrau im ersten Ehejahre von jeder Feldarbeit, wie überhaupt jeder schwereren Arbeit befreit. Ihre Mahlzeiten nimmt sie gesondert vom Manne mit den übrigen weiblichen Familienmitgliedern ein, während die männlichen wieder allein zusammen speisen. Befindet sich außer der Ehefrau und ihren Töchtern kein weiteres weibliches Familienmitglied im Hause, so pflegt die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern, die Mahlzeit gemeinsam einzunehmen. Kommt aber männlicher oder weiblicher Besuch, so speist die Frau wieder gesondert, entweder allein oder mit den zum Besuch erschienenen Frauen.

Etwas gehoben wird die Stellung der Frau, wenn sie ihrem Manne ein Kind, vor allem einen männlichen Erben schenkt. In letzterem Falle stellen sich Freunde und Verwandte ein, um die Eltern zu beglückwünschen und Mutter und Kind zu beschenken; die Ehegatten werden ebenfalls beschenkt. Bei Beginn des zweiten Monats nach der Geburt des Kindes erscheint in den Familien auf dem Lande meist ein jüngerer Bruder der Frau, um diese und ihr Kind zu Ekel oder Maulschel, ist die Familie reicher, in der Stadt, in ihr Heimathsdorf oder ihre Heimathstadt zu geleiten. Nach einigen Tagen erfolgt dann gewöhnlich die Heimkehr in Begleitung der Mutter der jungen Frau, die zur Beglückwünschung des Schwiegersohnes mitzieht. Im Hause des Mannes wird dann bei dieser Gelegenheit ein festliches Mahl bereitet, das aber wieder von den männlichen und weiblichen Mitgliedern gesondert eingenommen wird. Hier und da zieht der Ehemann in häuslichen und bisweilen auch in Amts- oder Berufsgeschäften seine Frau zu Rathe; im übrigen hat sie aber im Hause nichts zu sagen und ist nur für die Arbeit da. Abgesehen von nötigen Besorgungen darf sich die Frau ohne Erlaubnis des Mannes nicht vom Hause entfernen; dagegen ist die Zahl der Geschickungen Gründe für den Mann vom Gesetz so zahlreich bemessen, daß er seine Frau eigentlich zu jeder Zeit fortjagen kann, während sie selbst eine Trennung nur sehr schwer herbeiführen kann.

In alle diese Sitten und Gewohnheiten, besonders in die der reichen und gebildeten Familien in den geöffneten Handelsplätzen Chinas haben in den letzten Jahrzehnten die Fremden manche Breche gelegt, und auch das Eherecht des zurzeit in Arbeit befindlichen „Bürgerlichen Gesetzbuches für China“ wird nicht wenige Neuerungen bringen.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Erweiterung des Civildienstes. Präsident Roosevelt hat durch eine Verfügung die Postmeister 4. Klasse in den Staaten Ohio, Pennsylvania, New York, New Jersey, den Neuenlandstaaten, Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan in der Klassifizierung Civildienst eingereiht. Die Stellen der 4. Hilfs-Generalpostmeister wurden in der Harrison-Administration (1889 bis 1893) freigegeben.

Trainer- und Jockeifamilien.

Cherziges Bestreben, einen Champion in der Familie zu haben.

Die Zuschüfte der Jockeis ist England, denn dort gibt es Trainer- und Jockeifamilien seit vielen Generationen, und aus diesen rekrutiert sich zunächst der englische Berufsreiter. Nun muß man nicht glauben, daß jedes männliche Mitglied solcher Familien Jockei werden könne, wie etwa jeder Belgoländer Fischerjohn wieder Fischer wird. Das erlaubt schon die sich hier und da einstellende Körpergröße nicht, aber der Wunsch, der Ehrgeiz liegt schon mit in der Wiege, und selbst wenn der Vater wenig zu beifügen hat, für das Zwergpferd, auf dem der vierjährige Knabe seine Studien beginnt, muß es reichen. Bald zeigt sich dann, was ein Haten werden will, und ist dies der Fall, dann paart sich mit der Elternliebe auch die Hoffnung, daß dies nun endlich der künftige Champion sein wird, der den Ruhm des Großvaters oder Großonkels wieder aufleben lassen wird, und mit der dem Engländer eigenen Zähigkeit und Geduld forgt der Vater nun für dies eine Ziel.

Raum groß genug, um auf einem Pferd zu sitzen, reitet der Junge die Jagden mit; ist aber der Vater gar selbst Trainer, so findet er bald ein oder das andere ruhige Thier heraus, auf dem der Junge in der Arbeit reiten kann, und so mancher Jockei war noch nicht zehn Jahre alt, als er schon in richtigen rennmäßigen Galopps ritt. Dabei wird der Schulunterricht nicht etwa veräußert. Der Vater weiß viel zu genau, daß ein moderner Jockei möglicherweise nicht nur ein guter Reiter, sondern auch ein gebildeter Mensch sein soll, und ebensogut weiß er, wie schwach trotz aller versprechenden Anzeichen doch nur die Hoffnung ist, daß dieser Sohn nun wirklich ein Jockei besserer Klasse wird. Denn — viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Mit etwa 14 Jahren, hier und da auch später, beginnt nun die eigentliche Lehrzeit als Lehrling eines Trainers. Sie dauert sieben Jahre. Ist der Vater selbst Trainer, so kann er seinen Sohn selbst als Lehrling bei sich im Stall behalten. Der Lehrherr sorgt für den Lehrling. Dafür, daß er ihn beibringt und ihm die Chance gibt, auf den Pferden seines Stalles reiten zu lernen, dafür streicht der Lehrherr alles ein, was der Lehrling verdient. So mancher Trainer hat durch die Reitgelber seines oder seiner Lehrlinge ein Vermögen gemacht, beziehungsweise er hat sich als Abfindungssumme dafür, daß er den Lehrling vor der gefährlichen Zeit aus dem Lehrverhältnis entließ, ein kleines Vermögen zahlen lassen.

Vater und Lehrherr des heranwachsenden Champions wissen ganz genau, welches goldene Ei in ihr Nest gelegt worden ist, und man muß es ihnen lassen, sie gehen damit in den meisten Fällen höchst vorsichtig um. Jeder schlechte Umgang wird ferngehalten, die Gesundheit wird gepflegt, Kosten spielen ja gar keine Rolle, denn das Geld liegt für den wirklich guten Reiter, obenbrein wenn er noch jung und leicht ist, auf der Straße. Mornington Cannon z. B. durfte als junger Burche nie allein auf einen Rennplatz reiten, sein Vater hielt ihm einen ständigen Begleiter, und dieser war verpflichtet, ihn auch von der Waage bis zum Aufsteigen auf's Pferd nicht aus den Fingern zu lassen, damit sich nicht etwa wettende Elemente der Rennbahn an den jungen Mann heranbrängten, denn um nichts ist der Vater bzw. Lehrherr mehr besorgt als um den Ruf seines Lehrlings.

Musik als Jockeizucht.

In der unter Kontrolle des Londoner Metropolitan-Trennamtes stehenden Anstalt Witham sind große Heilerfolge unter den 12- bis 22-jährigen Geisteskranken durch Musik erzielt worden. Aufgabe der Anstalt ist, die Insassen zur Fähigkeit zu erziehen, sich selbst im Leben durchzubringen. Verschiedene Verufe wurden mit geringem Erfolge versucht, schließlich wurde versucht, ein Blodmilitärkorps zu bilden. Das Resultat war überraschend, nicht allein machten die bisher theilnahmslosen Patienten schnelle Fortschritte, es trat auch bei ihnen, nachdem ihr Interesse erregt war, eine zunehmende Heilung ihres Zustandes ein. Die jungen Musikanten sind anderen Patienten gegenüber in der geistigen Heilung gewaltig im Vorteil. Fälle von Knaben, deren Zustand hoffnungslos schien, haben bemerkenswerte Fortschritte gemacht, seitdem sie im Musikkorps mitgespielt, und sie werden demnächst als geheilt entlassen werden. Das erzielte Ergebnis hat bereits zum Engagement des Dirigenten einer großen Militärkapelle an Stelle des nicht mehr zureichenden Hausmusikmeisters geführt.

„Sammy“ war eine Frau. „Sammy“ Jones in Manhattan, Mont., eine dort seit Jahren wohlbekannte Persönlichkeit, die für einen Mann gehalten wurde, entpuppte sich gelegentlich ihres pflüchlich im 80. Lebensjahre erfolgten Todes als ein Weibchen weiblichen Geschlechtes. Die männlichen Gewohnheiten des Mannes hatten zu ihren Lebzeiten bei Niemandem einen denartigen Verdacht aufzulaufen lassen.

Dr. Henry D. Boyden

Local-Chirurg der Chicago, Burlington & Quincy Bahn. Untersuchungsarzt für das Ver. Staaten-Pensionsbureau. Arzt und Zahnarzt, Augen-, Ohren-, Nase- und Hals-Departement, St. Francis Hospital. Chirurgie und Frauenkrankheiten. Brillen genau angepaßt. Office: Ede Pine und 3te Straße. Wohnung: 121 1/2 2te Straße. Grand Island, Nebraska.

Harmony Lodge No. 37, A. O. U. W. — Versammlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in der A. O. U. W. Halle. Auswärtige Brüder willkommen.

Dr. J. LUE SUTHERLAND, Arzt und Augenarzt, Brillen eine Spezialität. Office im Alexander Gebäude.

„THE VIENNA“

Restauration und Bäckerei. HENRY SCHUFF, Eigentümer. 111 Nord Duane Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 15 Uhr. — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommt herein und besucht mich.

HERBERT E. GOOCH CO.

Getreideaktien und Provisionen. Die neuesten Vieh-Preise. Im neuen Cleary Gebäude. 111 1/2 West dritte Straße. Bell Telephone 86, Ind.

J. D. FREEMAN, L. G. P.

W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigentums-geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

Dr. M. T. Bernard, Thierarzt.

Dr. A. B. MANNING, Gehilfe. Graduirter Thierarzt. Zufriedenheit garantiert. Beide Telephone 241. Wohnung im Palmer Haus.

Groceries

Die höchsten Preise für Butter und Eier, in Saar oder in „Trade“, bezahlt. L. NEUMAYER, 311 West 3te Straße.

In Cash \$50,000 in Stock. The Miami Cycle & Mfg. Co. which earned 10% during the season of 1907, is offered as proof that. The World's Best Bicycle. has less pressure on its crank hanger bearings than any ordinary bicycle built; therefore, that it pushes easier and runs faster with less energy and will climb hills easier. The explanation is found in the special Crank Hanger construction and large Sprockets of the Raceyle. 1908 Models are built with drop forged steel hubs, crown and seat post clusters and the frames are made of English cold drawn weldless steel tubing made especially for us. Raceyles are made as near non-breakable as money, materials and workmanship will permit. Come and see The Raceyle and get from us a 1908 Catalog and "The Three Reasons". G. W. TRIGGS, 410 West Third Street.